

Deutsch perfekt

Audio 



Platz? Gar keiner ...

Typische Wortpaare

Aus der Redaktion

So grillen die
Deutschen

Interview

Kultur für Kinder
und Jugendliche

Reportage

Gratis helfen und doch
etwas dafür bekommen

1 VORSTELLUNG

Willkommen

Herzlich willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer! Ich freue mich sehr, dass Sie unser **Deutsch perfekt Audio** auch dieses Mal wieder hören. Auf Sie warten wieder interessante Themen: Mit Brigitte Dethier spreche ich über einen sehr wichtigen und leider oft vergessenen Sektor: Kinder- und Jugendtheater! Wir besuchen zusammen mit Thilo Schmidt einen ganz speziellen Hof. Hier kann man helfen, schenken und Geschenke bekommen. In unseren Übungen lernen Sie etwas zu Kollokationen. Das sind Wörter, die es oft als Paar gibt. Mit ihnen wird Ihr Deutsch noch natürlicher. Und in unserem Redaktionsgespräch bereiten wir Sie auf Ihre Grillparty in Deutschland vor. Also, lassen Sie uns starten!

2 NACHRICHTEN

Über was spricht Deutschland?

Leonore: Was müssen Sie aus den letzten Wochen wissen? Was war wichtig in den deutschsprachigen Ländern? Über was haben die Menschen gesprochen? Wir geben Ihnen einen kleinen Überblick.

die Wahl

In der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt gibt es einen klaren Favoriten: Die Partei Alternative für Deutschland. Das Landesamt für Verfassungsschutz hat die AfD in Sachsen-Anhalt schon vor mehreren Jahren als rechtsextrem erklärt. Im September werden die Wahlen in dem Bundesland stattfinden. Aber schon jetzt diskutieren viele über die Frage: Was kann man jetzt noch tun? Und was passiert, wenn in Deutschland zum ersten Mal in einem Bundesland die AfD regiert?

die Rente

Sie ist in Deutschland ein großes Streitthema:

die Rente. Für die circa 21 Millionen Rentnerinnen und Rentner in Deutschland gibt es jetzt aber mal gute Nachrichten: Ihre Rente steigt jetzt um 4,24 Prozent.

die Reparatur

Ab Ende des Monats müssen Hersteller von Elektrogeräten auch Reparaturen anbieten, wenn die Garantie nach zwei Jahren vorbei ist. In der ganzen Europäischen Union gibt es dieses neue Recht auf Reparatur. Käuferinnen und Käufer müssen den Preis zwar selbst zahlen. Aber die Preise müssen fair und transparent sein.

die Kultur

Dieses Jahr ist für die berühmten Bayreuther Festspiele ein ganz spezielles: Es ist das 150. Mal, dass das Richard-Wagner-Festival in Bayreuth stattfindet. Zu diesem Jubiläum gibt es das ganze Jahr lang in der Stadt mehr als 150 Events mit Musik, Theater, Illumination, Street Art und Kunst. Wer für die Festspiele selbst keine Tickets kaufen konnte, muss nichts

verpassen: Man kann verschiedene Stücke im Radio, im TV und im Video-Livestream hören.

3 DEUTSCH IM INTERVIEW

Kultur für die Kleinen

Leonore: Ich spreche mit Brigitte Dethier. Sie ist Regisseurin für Kinder und Jugendliche. Als Theatermacherin hat sie ein Theater gestartet und geleitet, sie hat Preise gewonnen und kann viele interessante Dinge aus dem Sektor erzählen. Hier lernen Sie einige Vokabeln, mit denen Sie das Gespräch besser verstehen können.

die Sparte

Die *Sparte* ist ein spezieller Bereich, zum Beispiel in einer Firma oder in der Kultur. Kinder- und Jugendtheater ist eine *Sparte* im Kulturbereich.

der Vorreiter

Vorreiter sind Personen, Gruppen oder Regionen, die etwas als Erste machen. Sie sind dann ein Beispiel für andere.

die soziale Schicht

Die *soziale Schicht* meint eine soziale Klasse. Im Kinder- und Jugendtheater gibt es alle *sozialen*

Schichten, das heißt: Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Klassen sind dort.

kürzen

Wer etwas *kürzt*, reduziert etwas oder lässt es ganz weg. *Kürzen* Politikerinnen und Politiker Geld für einen Sektor, bekommt dieser Sektor weniger oder gar kein Geld mehr vom Staat.

Brigitte Dethier erzählt

Leonore: Frau Dethier, wie sind Sie zum Theater für Kinder- und Jugendliche gekommen?

Dethier: Das war wirklich ein Zufall. Ich habe in Frankfurt Germanistik, Theaterwissenschaften und Psychologie studiert, und in der Germanistik habe ich als einen Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur genommen. Auch ein bisschen aus diesem: Wie toll ist das denn? Man darf offiziell, während man arbeitet, während man studiert, noch mal alle Kinder- und Jugendtheaterklassiker lesen. Das fand ich extrem ... anregend. Und in diesem Institut für Kinder- und Jugendbuchforschung fing ein junger Doktorand an, nämlich Dr. Wolfgang Schneider, und wir haben sehr schnell, sehr gut connectet, und es war immer so viel Glück dabei, dass ich diesem Menschen über den Weg gelaufen bin, der mir dieses Genre erst mal aufgemacht hat. Und über ihn hab ich Kinder- und Jugendtheatermacher kennengelernt. Das muss man in dem Fall nicht gendern, das

waren damals auch fast nur Männer. Und der Intendant, der damalige von der Schauburg in München, der hat dann zu Wolfgang Schneider gesagt: Wenn die fertig ist, sag mir Bescheid, die engagiere ich. Totales Glück.

Leonore: Sie haben gesagt, es waren damals fast nur Männer, ist das heute immer noch so?

Dethier: Also im Kinder- und Jugendtheater ist die Frauenquote wahrscheinlich in den Leitungsebenen die höchste. In den Sparten ist es natürlich das, wo man früher es Frauen zuge-
traut hat. Das ist was mit Kindern und Jugendlichen, so. Es ist auch ein bisschen schlechter bezahlt, so. Aber es war wirklich da finde ich die Chance, sehr viel größere Leitungspositionen einzunehmen als das, was dann im Erwachsenentheater, also was wir jetzt so langsam erleben. Man sieht ja wirklich eine deutliche. Aber im Kinder- und Jugendtheater ist das sehr viel stärker und kam sehr viel früher.

Leonore: Okay, das macht ja ein bisschen Hoffnung!

Dethier: Ja, ich muss auch ganz ehrlich sagen: Ich habe in vielen Dingen schon noch

Hoffnung, und ich merke auch, wenn ich viel mit jungen Kolleg*innen zu tun habe, die manchmal hoffnungslos sind und sagen, das wird sich ja nie ändern, und dann sage ich immer: Doch! Es braucht seine Zeit.

Leonore: Wollen Sie vielleicht einmal erzählen, warum Kinder- und Jugendtheater so wichtig ist?

Dethier: Es ist natürlich in erster Linie wichtig, für dieses Publikum Theater zu machen. Und es ist eine große Chance für dieses Publikum Theater zu machen, weil das sind junge Menschen, die das erste Mal mit dieser Kunstform in Verbindung treten. Ich habe das Gefühl, dass wir die Chance haben, sehr viel prägender in Leben einzuwirken, weil es eben das erste Mal ist. Was ich daran liebe ist – und manchmal auch hasse, gebe ich ganz offen zu – in diesem Verband von Kita und Schule haben wir alle. Alle sozialen Schichten haben wir bei uns im Theater. Das ist manchmal hard work, gerade in Jugendvorstellungen. Aber wenn es gelingt, hat man das Gefühl, man hat einen Marathon gewonnen.

Leonore: Warum ist das so?

Dethier: A) ist es natürlich eine Riesenchance, immer mit jungen Menschen zusammen die Welt zu betrachten. Und ich finde es halt einfach so wichtig, ihnen zu zeigen, unter welchen verschiedenen Aspekten man Welt betrachtet und ihnen zu zeigen im Theater, was alles möglich ist.

Leonore: Was genau meinen Sie damit?

Dethier: Also, es gab mal eine Tagung, bei der ich leider nicht war, aber von diesem Redebeispiel ich gehört habe, wo ein kleiner Junge, ein Schwarzer kleiner Junge, beglückt war, weil er einen Schwarzen Busfahrer hatte, als er mit dem Bus gefahren ist und damit gesehen hat, weil das war gerade sein Kindertraum, Busfahrer zu werden: Es ist für mich auch möglich. Und dieses Beispiel finde ich extrem wichtig, weil ich finde: Das ist unsere Aufgabe, zu zeigen, was möglich ist. Wer alles seinen Platz in dieser Welt haben kann, auf Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen, aber wirklich auch Geschichten zu erzählen, wo Kinder sehen, es ist was möglich. Es gibt mir Kraft, es gibt mir Hoffnung.

Leonore: Das heißt, Sie versuchen nicht nur die Vielfalt im Publikum vor der Bühne zu haben, sondern sie auch auf der Bühne zu zeigen?

Dethier: Ja. Auch da habe ich das Gefühl, dass wir da im Kinder- und Jugendtheater schon ganz schön weiter sind als im Erwachsenentheater. Aber da ist auch, finde ich, sehr, sehr viel passiert. Aber die Vielfalt zu zeigen und auch Chancengerechtigkeit zu zeigen, auch im Bereich Inklusion tut sich sehr viel im Kinder- und Jugendtheater gerade. Also, ja. Das finde ich, ist extrem wichtig, die Welt gehört allen.

Leonore: Das stimmt! Gibt es noch andere Unterschiede zwischen dem Theater für Kinder und Jugendliche und dem für Erwachsene?

Dethier: Ich habe das Gefühl, dass das Kinder- und Jugendtheater Vorreiter für viele Dinge war. Sehr früh hat das Kinder- und Jugendtheater angefangen, spartenübergreifend zu arbeiten, sprich: musikalisch, Tanz mit reinzunehmen. Also da gibt es sehr viel, was künstlerisch ausprobiert wird, was ich extrem wichtig finde, weil Kinder- und Jugendtheater hat nicht so die öffentliche Wahrnehmung. Dafür ist es

unsere Pflicht, experimentell zu sein, finde ich. Weil ich kann was ausprobieren, und ich darf am nächsten Tag die nächste Inszenierung auch noch machen. Wenn ich nicht so hoch steige, kann ich auch nicht so tief fallen.

Leonore: Das hört sich für mich sehr ambivalent an. Wie sind denn dann die Arbeitskonditionen?

Dethier: Die Arbeitsbedingungen ... Das muss man auch sagen, woran sich Kinder- und Jugendtheater und Erwachsenentheater unterscheidet. Es wird massiv schlechter bezahlt. Also es ist noch viel zu tun, um den Platz, den es braucht, um wirklich jedes Kind kulturell zu versorgen, einzunehmen. Da haben wir noch einen langen Weg.

Leonore: Glauben Sie, dass das auch ein Spiegel für die Gesellschaft ist, also dass wir allgemein Kinder und Jugendliche einfach vergessen in diesem Land?

Dethier: Ja. Also ein ganz kräftiges Ja, weil eine Kinderkrankenschwester verdient auch weniger als eine Krankenschwester, ein Kinderarzt auch. Alles, wo Kinder und Jugend im Titel drinsteht,

ist schlechter bezahlt und schlechter beachtet. Und ich muss ganz ehrlich sagen, ich finde das skandalös. Und es gibt Sonntagsreden, wo gesagt wird: Die Kinder, die Jugend, das ist das Wichtigste, sind Sonntagsreden. Es folgen sehr oft keine politischen Konsequenzen. Und was jetzt gerade passiert, finde ich skandalös in diesem Land. Wir haben in der Corona-Zeit wirklich drei Jahre lang auf Solidarität der Jugend und der Kinder gesetzt, auf vieles zu verzichten, um vulnerable Gruppen in unserer Gesellschaft zu schützen. Jetzt kommen immer mehr die Folgen raus, wie viele Jugendliche in Depressionen stecken und so. Und jetzt wird das alles weggekürzt, wo ich denke, hallo, ihr habt sie angeklagt, dass sie bitte eben solidarisch sind. Und ich muss es ganz ehrlich sagen, ich bin sauer, bin sehr sauer.

Leonore: Ja, das verstehe ich. Woran liegt das? Was glauben Sie?

Dethier: Es hat doch keine Kaufkraft. Der Kapitalismus zerfrisst uns. Es ist eine solche Einbahnstraße, die wir fahren, dass wir immer nur dahingucken, wer kauft und kauft und wer kann herstellen, und na klar brauchen wir eine

Wirtschaft, das ist mir auch klar, aber trotzdem verstehe ich nicht, dass man nicht versucht, mehr ein Gleichgewicht herzustellen und wieder auszugleichen, anstatt die Schere in der Gesellschaft immer größer werden zu lassen. Das finde ich fatal.

Leonore: Mhm. Und Sie haben dann das Problem, dass Sie den Kindern bestimmte Werte zeigen wollen, die die Welt um sie herum nicht zeigt? Ist das der Knackpunkt für Sie in Ihrer Arbeit?

Dethier: Ja, auf alle Fälle. Also was ja auch so ein Knackpunkt ist, ist: Wie bereit ist das Lehrpersonal auch in Stücke vielleicht mit einem problematischeren Inhalt zu gehen. Wir wissen alle, in welchen Anforderungen wir stecken, und ich finde diese diverse Welt, die da vor uns steht mit all ihren Problemen, die können wir ja nicht versteckt halten vor den Kindern. Das heißt, wir müssen doch mit ihnen Werkzeug erarbeiten, wie man damit umgehen kann. Davor gibt es aber große Angst. Also es gibt einen großen Anspruch an ein glückliches Kind und kein Mensch kann immer glücklich sein. Man

will dem Kind alles geben. Aber man will das Böse von ihm forthalten, und ich glaube, wir müssen lernen, mit dem Bösen oder mit dem Schwierigen umzugehen. Und das ist manchmal schwierig für uns Theatermacher*innen.

Leonore: Weil man glaubt, dass Kinder weniger gut auf Schwieriges reagieren können als Erwachsene?

Dethier: Ja!

Leonore: Frau Dethier, was wünschen Sie sich für das Kinder- und Jugendtheater in Deutschland?

Dethier: Also natürlich wünsche ich mir eine Gleichstellung bei der Bezahlung. Ich wünsche mir auch mehr Ressourcen. Ich hätte wirklich den Anspruch, bei allen Kürzungsdebatten, die jetzt momentan gerade sind, kürzt doch nicht im Kinder- und Jugendtheaterbereich, die ja eh schon weniger hatten. Nehmt sie da raus, damit die kulturelle Versorgung für Kinder und Jugendliche bestehen bleibt. Und die UNESCO hat ja Kinderrechte niedergeschrieben, die alle Staaten unterschrieben haben. Und da steht: Jedes Kind und jeder Jugendliche hat das Recht

auf kulturelle Teilnahme. Erfüllt dieses Recht.

Leonore: Ich danke Ihnen für Ihre Zeit!

Schenken und Geschenke

In Deutschland kann man vieles kostenlos unternehmen – und sogar kostenlos bekommen. Zum Beispiel auf dem landwirtschaftlichen Karlahof. Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch Freiwillige können hier helfen. Einfach so. Alles, was die Bewohnerinnen und Bewohner nicht selbst essen, schenken sie anderen. Einfach so, ohne Bezahlung. Thilo Schmidt berichtet.

Seit ein paar Jahren lebt Sonja auf dem Karlahof, irgendwo in der idyllischen Landschaft der Uckermark im Norden Brandenburgs. Zusammen mit 15 anderen Personen wohnt und arbeitet sie hier. Heute ist für sie wie jeden Montag Ackertag. Aber auch Besucherinnen

der Ackertag, -e

➤ ≈ Tag, an dem man auf dem Feld arbeitet, auf dem man z. B. Kartoffeln oder Getreide pflanzt

und Besucher sind hier: Sie helfen freiwillig. Heute pflanzen sie Kohl.

„Wir produzieren Dinge oder wir bieten Dinge an, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Das heißt, wenn ich ein Glas Sauerkraut irgendwem gebe, erwarte ich nicht, dass direkt was zurückkommt. Die Idee ist zwar schon, irgendwie ein Netzwerk aufzubauen, dass irgendwie über drei Ecken dann doch auch wieder was zurückkommt, aber es ist erst mal keine Bedingung.“

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Karlahofs leben von dem, was ihr Boden hergibt. Carmen wohnt seit mehr als zehn Jahren hier. Sie führt über die Gemüsefelder.

„Hier sind die ersten Bohnen, dann haben wir hier, unterm Netz, ein paar verschiedene Kohlarten, Brokkoli, Blumenkohl, Butterkohl, und da hinten, das grüne, siehst du, das ist Sellerie ...“

... und so weiter. Sauerkraut fermentieren sie hier selbst. Und sogar ihr Brot backen sie in einem Holzofen selbst.

der Kohl

- grüne Pflanze, deren große Blätter man als Wintergemüse essen kann

die Gegenleistung, -en

- Kompensation für etwas: Ein anderer hat mir etwas Gutes getan, deshalb muss ich ihm auch etwas Gutes tun.

das Sauerkraut

- geschnittenes, mit Salz haltbar gemachtes Gemüse, das sauer schmeckt

ein Netzwerk aufbauen

- ≈ eine Gruppe von Personen gründen, die sich gegenseitig unterstützen

über drei Ecken

- hier: ≈ nicht direkt, sondern z. B. durch jemand anderen aus dem Netzwerk

erst mal

- hier: ≈ eigentlich

hergeben

- hier: ≈ abgeben; geben

der Blumenkohl

- großes weißes Gemüse

der Butterkohl

- grünes Gemüse mit feinem Aroma

der Sellerie

- weißes, rundes Gemüse, das unter der Erde wächst und ein starkes Aroma hat

Vor mehr als zwanzig Jahren hat eine Stiftung den Hof gekauft und stellt ihn den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung, die hier in kollektiver Subsistenz leben. Rechnungen zahlen müssen sie trotzdem.

„Teilweise spenden uns Leute auch Geld, weil der Traktor läuft halt nur mit Diesel. Aber wir sind auch trotzdem nicht frei davon, dass wir trotzdem noch lohnarbeiten gehen müssen oder halt anders auch unseren Lebensunterhalt bestreiten, weil das komplett so halt nicht ausreicht, aber ein Stück weit geht es.“

Alle geben so viel zu den Fixkosten dazu, wie sie können und möchten. Sonja, studierte Geökölogin, hatte bis vor ein paar Jahren einen Job in Berlin, jetzt lebt sie ganz auf dem Karlahof. Ihr gefällt das Konzept: Essen, was der Boden hergibt. Was übrig ist wird abgegeben an befreundete, ähnliche Projekte. Ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

„Da fährt nur ab und zu jemand mit dem Auto hin, so alle paar Wochen oder Monate, und dann werden auch mal mehrere Säcke

die Stiftung, -en ► hier:

Organisation für einen bestimmten Zweck

zur Verfügung stellen

► geben; benutzen lassen

die kollektive Subsistenz

► Zusammenleben einer Gruppe von Personen, die gemeinsam arbeiten und wichtige Dinge, die sie zum Leben brauchen, selbst herstellen und organisieren

spenden

► Geld oder andere Dinge schenken, um anderen zu helfen

lohnarbeiten

► arbeiten gegen Bezahlung

seinen Lebensunterhalt bestreiten

► alles, was man zum Leben braucht, finanzieren, z. B. Nahrung, Kleidung, Wohnung ...

die Fixkosten (Pl.)

► Kosten, die immer gleich bleiben

befreundet

► ≈ so, dass es Freunde sind

ab und zu

► manchmal

der Sack, -ä-e

► ≈ große, stabile Tasche

Getreide oder hundert Liter Apfelessig irgendwo hingefahren.“

Und auf diese Weise kommen auch andere Höfe den Karlahof besuchen und bringen von sich etwas vorbei. Auch die Beziehung zum nächsten Nachbarn ist gut – konventionelle Landwirte ...

„... die hier auch die Kühe auf unseren Flächen haben, da gibt's schon so einen ... ja wie es halt unter Nachbarn auch ist. Ne? Das ist ja eigentlich ein ganz altes Kulturgut. Man gibt sich ein paar Tomatenpflanzen und kriegt irgendwie ... ich krieg dann 'ne Leberwurst dafür, obwohl hier eigentlich viele vegan essen ... ich esse Leberwurst, und dann kriege ich von der Nachbarin 'ne Leberwurst. Also, das wird aber nicht gegeneinander aufgerechnet, man hilft sich halt so ein bisschen mit Kleingezeugs dann aus.“

Bestimmte Unterschiede sind dann nicht so wichtig, sagt Sonja. Ob zwischen veganen und nicht-veganen Personen auf dem Karlahof oder auch zwischen dem Karlahof und anderen

auf diese Weise

➤ ≈ so

vorbeibringen

➤  hier: ≈ bei passender Gelegenheit bringen

der Landwirt, -e

➤ ≈ Bauer

Ne?

➤  Nicht wahr? Finden Sie nicht auch?

das Kulturgut, -ü-er

➤ hier: menschliches Wissen, Können oder Tun, das einen kulturellen Wert hat

die Leberwurst, -ü-e

➤ weiche Wurst, die man mit dem Messer aufs Brot tun kann

gegeneinander aufrechnen

➤ hier: genau rechnen, was wie viel Geld wert ist

sich aushelfen

➤ hier: einer dem anderen helfen, wenn Hilfe nötig ist oder wenn man genug von etwas hat

das Kleingezeug

➤  kleine Dinge

Höfen.

„Wir sind bei denen halt die Ökos und die sind bei uns die Konvi-Bauern. Ich finde, dass wir 'ne ganz gute Nachbarschaft haben, dafür dass wir ganz unterschiedliche Ansätze haben, was gute Landwirtschaft bedeuten kann.“

Zwischen den alten Lagern für Getreide liegt eine Streuobstwiese. Sonja ist die Baumexpertin des Karlahofs. Sie kümmert sich um die Wälder, das Holz zum Heizen und eben auch um die Obstbäume.

„Ja ... hier sind wir jetzt auf unserer Streuobstwiese, die ist vor 15 Jahren angelegt worden. Die Bäume haben sich auch überwiegend gut entwickelt. Und dieses Jahr sind fast alle Blüten erfroren.“

So ist Sonja am Ende doch froh, dass sie notfalls etwas dazukaufen können. Denn Äpfel werden sie in diesem Jahr kaum ernten. Aber das gehört eben zum Leben mit der Natur dazu. Weg von hier will Sonja jedenfalls nicht mehr.

„Wir haben so gutes Gemüse, so frisch und

der Öko, -s

➤  Person, die nach ökologischen Regeln lebt; hier: Bauer, der ökologisch produziert

der Konvi-Bauer, -n

➤  Bauer, der konventionell produziert

der Ansatz, -ä-e

➤ hier: Grundidee; Prinzip

die Streuobstwiese, -n

➤ Wiese, auf der einige verschiedene Obstbäume stehen

anlegen

➤ hier: neu machen; pflanzen

überwiegend

➤ hier: fast alle; zum großen Teil

erfrieren

➤ hier: kaputtgehen, weil es zu kalt ist

dazukaufen

➤  hier: nicht selbst hergestellte Produkte von einer anderen Firma einkaufen

vielfältig

➤ hier: unterschiedlich; mit viel Variation

vermissen

➤ traurig sein, weil jemand oder etwas nicht da ist

so vielfältig, dass ich nichts vermisse. Ab und zu 'ne gute Falafel. Aber ansonsten: Immer wenn ich in der Stadt bin, denke ich: Bin ich froh, dass ich nicht mehr in der Stadt lebe. Ich find' das so schön, hier draußen zu leben, wo die Geräusche, die mich nachts nerven, die Nachtigall ist, aber nicht die Straße.“

ansonsten

-  hier: ≈ sonst; wenn man das nicht berücksichtigt

das Geräusch, -e

- ≈ Laut

die Nachtigall, -en

- kleiner Vogel, der nachts singt und für sein schönes Singen bekannt ist

Wer? Wie? Was?

Haben Sie die Reportage gut verstanden?
Dann beantworten Sie nun diese Fragen dazu.
Sprechen Sie nach dem Signal, danach hören
Sie eine Modellantwort zur Lösung.

1. Was machen die Bewohnerinnen und Bewohner des Karlahofs mit den Lebensmitteln, die sie selbst nicht essen?

2. Warum ist es gut, dass die Bewohnerinnen und Bewohner manchmal auch Produkte dazukaufen?

7 DEUTSCHE WORTPAARE

Wörter 1

In unserem aktuellen Magazin lernen Sie in unserem Sprachfeature etwas über Kollokationen. Das sind Wörter, die man im Deutschen oft als Paar benutzt. Hier hören Sie Kollokationen im Dialog: Jojo und Luis aus unserer Hörserie in der Scheinwerferstraße arbeiten zusammen: In ihrem Café Jolu verkaufen sie Kaffeespezialitäten. Da ist es unpraktisch, wenn plötzlich keine Milch mehr da ist oder irgendetwas anderes fehlt. Damit Ihnen beim Zuhören nicht plötzlich wichtige Wörter fehlen, hören Sie hier schon ein paar wichtige Wörter aus dem Gespräch. Sprechen Sie die Wörter nach dem Signal nach, so merken Sie sich diese besser.

alle sein

Wenn es von einer Sache nichts mehr gibt, dann ist es in der gesprochenen Sprache *alle*: Der Teller, die Flasche oder die Tüte ist leer, und es ist nichts mehr vom Inhalt da. Aber: „Der Tee ist *alle*. Soll ich noch eine Kanne machen?“

überhaupt kein / überhaupt keine / überhaupt nichts

Wenn man zeigen will, dass wirklich nichts von etwas da ist, dann sagt man: „Es gibt *überhaupt keinen* Kaffee und *überhaupt keine* Milch.“ Wenn es wirklich nichts gibt, dann gibt es *überhaupt nichts*. „Ich habe *überhaupt nichts* zu trinken.“

gar kein / gar keine / gar nichts

Genau wie *überhaupt* funktioniert auch das Wort *gar*. Zusammen mit *kein* oder *nichts* bedeutet es: wirklich kein, wirklich nichts. „Ich mag *gar keinen* Kaffee und will jetzt auch *gar nichts* trinken.“

eine Entscheidung treffen

Wer *eine Entscheidung* trifft, der entscheidet etwas. Das heißt, er oder sie wählt aus verschiedenen Alternativen. „Ich kann heute *keine Entscheidung* treffen. Sag du, was wir machen sollen.“

der Hammer sein

Eigentlich ist der *Hammer* ein Werkzeug. In der Alltagssprache meint er auch, dass etwas toll ist: „Wow! Das *war* wirklich *der Hammer!*“

Dialog 1

Jojo und Luis haben viel zu tun im Café Jolu. Da merken sie zu spät, dass sie keine Milch mehr haben. Aber Jojo ist nicht nur darüber überrascht, sondern auch über Luis' Sprache.

Luis: Jojo, die Milch ist alle!

Jojo: Wie? Was? Wir haben überhaupt keine Milch mehr? Wirklich gar nichts?

Luis: Ja, leider. Das hier war die letzte. Ich kann schnell losfahren und neue Milch holen. Oder wir rufen Jill an, dass sie uns vielleicht schnell Milch bringen kann?

Jojo: Hm, gute Frage. Ich weiß es nicht.

Luis: Wir müssen jetzt aber eine Entscheidung treffen. Das ganze Café ist voll.

Jojo: Eine Entscheidung ... treffen?

Luis: Ja? Rede ich so undeutlich?

Jojo: Nein, nur ... anders als sonst. Egal. Ruf einfach Jill an. Die freut sich immer, wenn sie helfen kann.

Luis: Gut, ich kümmere mich darum. Ach, und

ich habe vorhin schon einen Termin mit dem Liefer-Service vereinbart. Donnerstag um zehn.

Jojo: Vereinbart.

Luis: Ja? Passt das nicht?

Jojo: Doch, doch. Das passt gut.

Luis: Warum habe ich das Gefühl, dass es irgendein Problem gibt?

Jojo: Ach, es ist nichts. Ich war nur kurz überrascht. Sonst sagst du immer: „Ich habe einen Termin gemacht.“

Luis: Ach so, und was ist richtig? Einen Termin *vereinbaren* oder einen Termin *machen*?

Jojo: Einen Termin vereinbaren.

Luis: Ja, dann ist doch alles gut, oder nicht? Genau dafür habe ich letztes Wochenende einen Deutschkurs gemacht. Mich hat es immer geärgert, dass ich immer noch so viele kleine Fehler mache. In dem Kurs haben wir viel über richtige und falsche Kombinationen von Wörtern gesprochen. Und deshalb mache ich es jetzt besser. Der Hammer, oder?

Jojo: Ja ... äh ... total super. Aber die Kunden warten. Ich rufe Jill schnell selbst an.

Hörverstehen 1

Testen Sie Ihr Hörverstehen. Hören Sie dazu ein paar Fragen mit zwei Optionen. Welche stimmt? Reagieren Sie nach dem Signal!

1. Haben Luis und Jojo wirklich keine Milch mehr oder hat Jill ihnen Milch gebracht?
2. Warum ist Jojo überrascht? Weil Luis undeutlicher spricht als sonst oder weil sein Deutsch besser geworden ist?
3. Hat Luis in seinem Sprachkurs vor allem Grammatik gelernt oder die richtige Kombination von Wörtern?

10 DEUTSCHE WORTPAARE

Wörter 2

Hören Sie auch für die nächsten Gespräche im Café Jolu schon ein paar wichtige Wörter. Sprechen Sie die Wörter nach dem Signal nach, so merken Sie sich diese besser.

ein Engel sein

In vielen Religionen bringen *Engel* den Menschen Nachrichten von Gott, oder sie schützen sie in gefährlichen Situationen. Wenn man sagt, dass eine Person *ein Engel* ist, meint man damit, dass sie sehr lieb und nett ist. „Du bist wirklich *ein Engel*! Vielen Dank für deine Hilfe!“

die Ausrede

Eine *Ausrede* ist eine kleine Lüge, die man als Entschuldigung für etwas nimmt. „Hör auf. Das sind doch alles nur *Ausreden*! In Wirklichkeit hattest du keine Lust.“

erleichtert

Wenn man *erleichtert* ist, ist man froh, weil man

sich keine Sorgen mehr machen muss. „Ich bin so erleichtert, dass ich die Prüfung bestanden habe.“

vermissen

Wenn man etwas oder jemanden *vermisst*, ist man traurig, weil die Sache oder Person nicht da ist. „Ich werde unsere gemeinsamen Abendessen *vermissen*, wenn du nicht mehr da bist.“

klingen

Wenn etwas interessant oder lustig *klingt*, dann ist es interessant oder lustig zu hören. Es hat den Effekt, dass man findet, meint oder glaubt, es ist interessant oder lustig. „Ich finde, sein Akzent *klingt* süß.“

bescheuert

Wenn man etwas oder jemanden wirklich blöd oder auch verrückt findet, sagt man in der Alltagssprache auch *bescheuert*. „Wer hatte denn diese *bescheuerte* Idee?“

11 DEUTSCHE WORTPAARE

Dialog 2

Jill kommt mit der Milch ins Café Jolu. Jojo freut sich über die Milch, aber sie ist trotzdem nicht ganz glücklich. Was für ein Problem hat sie?

Jill: Tadaaaa, hier kommt eure Rettung. Fünf Liter frische Milch aus dem Supermarkt!

Luis: Jill, du bist ein Engel! Ich bring das sofort in die Küche.

Jojo: Echt lieb, dass du direkt gekommen bist.

Jill: Ist doch klar. Außerdem brauchte ich eh eine Ausrede, um nicht mehr lernen zu müssen. Aber sag mal Jojo, irgendwie siehst du gar nicht so erleichtert aus. Ist irgendwas los?

Jojo: Nee, nee, alles gut.

Jill: Du machst gerade ein Gesicht wie damals, als Leo und Tanja uns ihre selbst gemachten Fensterbilder geschenkt haben.

Jojo: Ich mache gar kein Gesicht!

Jill: Jojo... ..

Jojo: Na gut, na gut. Also, eigentlich gibt es kein Problem, aber ich bin irgendwie ... – ich

weiß auch nicht ... Luis hat einen Deutschkurs gemacht.

Jill: Ja, das weiß ich. Hat er mir stolz erzählt.
Und?

Jojo: Er macht überhaupt keine Fehler mehr. Also, er hat ja schon immer sehr gut Deutsch gesprochen. Aber jetzt fehlen diese kleinen süßen Fehlerchen, die er früher gemacht hat. Statt „einen Termin machen“ sagt er jetzt „einen Termin vereinbaren“. Statt „eine Entscheidung nehmen“ sagt er jetzt „eine Entscheidung treffen“. Und alles klingt so ... korrekt, so perfekt.

Jill: Und das ist schlecht?

Jojo: Nein! Das ist super. Ich freu mich für ihn.

Jill: Aber?

Jojo: Ich vermisse „einen Termin machen“. Ich vermisse „eine Entscheidung nehmen“. Ich weiß, das klingt bescheuert.

Jill: Ehrlich gesagt, das klingt wirklich ein bisschen bescheuert, meine Liebe.

Jojo: Wow, vielen Dank auch, Jill.

Jill: Aber ich verstehe es auch. Irgendwie.

Luis: Jojo, kannst du kurz kommen? Ich

glaube, die Kaffeemaschine macht wieder Probleme! Wir müssen hier schnell eine Lösung finden.

Jojo: Siehst du? Früher hätte er gesagt, er will „dem Problem eine Lösung geben“.

Jill: Statt „eine Lösung finden“?

Jojo: Ja. Genau.

Jill: Okay, „dem Problem eine Lösung geben“ hat schon irgendwie Charme. Ich verstehe immer mehr, was du meinst.

Hörverstehen 2

Was stimmt? Testen Sie Ihr Hörverstehen, und wählen Sie: Sind die Aussagen richtig oder falsch? Reagieren Sie nach dem Signal!

1. Jill freut sich, denn Jojo ist sehr erleichtert, dass endlich wieder Milch da ist.
2. Jojo ärgert sich, dass Luis einen Sprachkurs gemacht hat und jetzt besser Deutsch kann.
3. Jill versteht, warum Jojo die kleinen Fehler in Luis Sprache vermisst.

Wörter 3

Ob man beim Sprechen kleine Fehler macht, ist also gar nicht so wichtig. Im Gegenteil, manchmal mögen Freunde genau diese Fehler besonders gern. Unangenehmer ist es, wenn man viele Wörter nicht versteht. Damit Ihnen das nicht passiert. Hören Sie hier Wörter für das nächste Gespräch. Wiederholen Sie nach dem Signal.

Mhm

Mhm hat eigentlich keine richtige Bedeutung. Die Partikel zeigt dem Gesprächspartner, dass man zuhört. Oft signalisiert man damit auch, dass der andere (zumindest zum Teil) recht hat oder dass man über das, was er sagt, nachdenkt. „Findest du auch?“ – „*Mhm*, ich denke schon.“

wortkarg

Wenn jemand fast nichts sagt, dann ist er sehr still oder auch *wortkarg*. *Wortkarg* kann ein bisschen negativ klingen, zum Beispiel weil man das Schweigen des anderen unangenehm findet. „Warum bist du denn heute so *wortkarg*? Bist du böse auf mich?“

super

Super bedeutet eigentlich „toll“ oder „sehr gut“. Wenn es vor einem Adjektiv vorkommt, dann macht es dieses Adjektiv intensiver, es verstärkt die Bedeutung. Vor einem Adjektiv ist die Bedeutung von *super* „sehr“ oder „extrem“: „Du bist heute *super wortkarg*. Was ist los mit dir?“

gründlich

Wer sehr genau arbeitet, der arbeitet *gründlich*. Man achtet auf jedes Detail und vergisst nichts. „Hier müssten wir mal wieder *gründlich* sauber-machen.“

14 DEUTSCHE WORTPAARE

Dialog 3

Luis will gleich nach der Arbeit im Café zu seinem Deutschkurs. Aber er hat gemerkt, dass Jojo ein Problem hat und ist unsicher. Als sie es ihm erklärt, erfindet er ein ganz besonderes Wörterbuch.

Luis: Okay, ich bin dann weg, ja? Der Deutschkurs öffnet um sieben ... äh, ich meine, er beginnt. Der Kurs beginnt um sieben.

Jojo: Mhm.

Luis: Mhm? Was heißt hier „Mhm“?

Jojo: Gar nichts. Viel Spaß.

Luis: Jojo, du bist seit einer Stunde schon so super wortkarg. Was ist los?

Jojo: Ich bin einfach nur müde. War doch ein langer Tag für uns beide, oder etwa nicht?

Luis: Jaaaa, es war ein langer Tag. Aber daran liegt es nicht.

Jojo: Okay, Sherlock, und woher genau willst du das wissen?

Luis: Weil ich dich kenne. Und wenn du irgendein Problem hast, dann putzt du die

Tische so gründlich, dass man sie als Neuware verkaufen könnte.

Jojo: Ach, jetzt sind saubere Tische plötzlich ein Problem?

Luis: Jojo. Was. Ist. Los?

Jojo: (seufzt) Es ist wirklich dumm.

Luis: Dann ist es halt dumm. Sag es mir bitte trotzdem. Du weißt, ich mache mir sonst den ganzen Abend Gedanken.

Jojo: Ich ... äh ... weißt du, ich vermisse deine Fehler. Diese kleinen Formulierungen, die du früher immer benutzt hast. „Einen Termin machen.“ „Eine Entscheidung nehmen.“ „Dem Problem eine Lösung geben.“ Ich weiß, das klingt komplett bescheuert, weil du besser in Deutsch werden willst, und das will ich ja auch unterstützen. Aber das war so ... du. Das waren Sachen, die nur du so gesagt hast. Ich habe mich damals auch in dein Deutsch verliebt, genauso wie in dich. Und jetzt klingt es plötzlich wie alle anderen.

Luis: O ... Okay ...

Jojo: Tut mir leid, ich weiß, dass das egoistisch ist.

Luis: Nein, nein. Ich ... Das ist das Schönste, was du mir seit Langem gesagt hast.

Jojo: Wirklich?

Luis: Warte mal kurz. So. Ich schreibe das auf. „Einen Termin machen.“ „Eine Entscheidung nehmen.“ „dem Problem eine Lösung geben.“ Und ... „der Kurs öffnet um sieben.“

Jojo: Was soll das werden?

Luis: Das Luis-Jojo-Wörterbuch. Nur für uns zwei. Welche Formulierung noch?

Jojo: (warm) Luis, du kommst zu spät zum Kurs.

Luis: Der Kurs kann warten. Welche noch, Jojo?

Hörverstehen 3

Üben Sie nun! Sie hören Sätze. Wie wurde das im Dialog gesagt? Antworten Sie nach dem Signal. Hören Sie dann die Lösung.

1. „Jojo, du bist seit einer Stunde schon so still.“

Anders gesagt:

„Du bist seit einer Stunde schon ...“

2. „So etwas Schönes hast du mir schon lange nicht mehr gesagt.“

Anders gesagt:

„Das ist das Schönste, ...“

16 AUS DIESEM DEUTSCH PERFEKT

Grillen in Deutschland

Leonore: Susanne, hast du schon angegrillt?

Susanne: Also du meinst mit *angrillen*, ob ich die Grillsaison schon gestartet habe?

Leonore: Mhm.

Susanne: Nee, aber jetzt, wo wir gerade aufnehmen, hab ich auf jeden Fall den nächsten Grilltermin schon fest im Kalender, aber genau, bevor es hier um die Wurst und vor allem um die Grillwurst geht, vielleicht stellen wir uns doch mal kurz vor.

Leonore: Das ist eine gute Idee. Ich bin Leonore Winkler, ich bin hier Audio- und Printredakteurin für **Deutsch perfekt**.

Susanne: Und ich bin Susanne Krause und ich bin Onlineredakteurin bei **Deutsch perfekt**.

Leonore: Genau. Und man merkt es schon, die Deutschen haben sogar ein extra Wort für das Angrillen, für dieses erste Grillen im Jahr, weil ihnen eben Grillen so wichtig ist. Und vielleicht haben sie das auch schon gemerkt, liebe Hörerinnen und Hörer, wenn sie schon mal in

Deutschland waren oder es aktuell sind, sehr gern laden Deutsche zu ihren Grillpartys ein. Und um dieses deutsche Hobby wird es heute gehen, damit Sie sich auch für die Grill-Saison gut vorbereitet fühlen.

Susanne: Und zu diesem Hobby gehört natürlich das richtige Equipment. Und also für viele, vor allem für Männer, ist der Grill schon so eine Art Statussymbol, oder? Leonore, was für einen Grill hast du denn?

Leonore: Ich muss sagen, der Grill ist mir eigentlich total egal, solange es einfach ein richtiger Grill ist, weil wir haben leider nur einen schlechten Tischgrill, weil wir bei uns nicht wirklich grillen können oder dürfen, also grille ich auch viel zu selten – obwohl ich es selber liebe!

Susanne: Ich selber bin auch totale Grill-Amateurin, also ich grille so zweimal im Sommer auf dem Balkon mit einem Elektrogrill, der eigentlich eher so ein Sandwich-Toaster ist.

Leonore: Ich glaube, wir haben den gleichen.

Susanne: Aber ich bin total gerne zu Gast auf Grillpartys, wo Menschen mit so richtigem

Grill-Equipment für mich grillen und dann dieses richtige Grill-Equipment am Ende auch wieder sauber machen.

Leonore: Ja, das geht mir auch so. Das finde ich auch besonders gut.

Susanne: Ja, das ist jetzt auch schon der Grilltermin, von dem ich vorhin gesprochen habe, der bei mir bald ansteht. Ich fahre nämlich bald zu meinen Großeltern und da ist das auch immer ein Programmpunkt, dass im Schrebergarten gegrillt wird. Meine Großeltern haben einen Schrebergarten, also diese Art von Garten, der nicht direkt zum Haus gehört, sondern in so einem Areal mit vielen kleinen Gärten steht. Genau, und da grillt mein Opa. Wenn ich an meinen Opa denke, dann sehe ich ihn auch immer in Khaki-Shorts mit so einem weißen Unterhemd, wie er da am Grill steht und die Würstchen dreht. Das ist mein Opa.

Leonore: Danke, dass du uns da so ein genaues Bild in den Kopf gezaubert hast. Aber dieses, also deinen Opa kenn ich nicht, aber das Schrebergarten-Grillen, das kenn ich auch sehr gut. Es gibt ja wirklich viele Settings eigentlich, in

denen man hier grillt, wenn man irgendwie mit der Familie oder mit Freundinnen solche Grillpartys macht. Also ich weiß nicht, ob du das auch kennst, aber wenn man in Parks zum Beispiel unterwegs ist, sieht man ja immer Leute oder an Seen, an Flüssen.

Susanne: Man riecht das auch.

Leonore: Man riecht es eigentlich immer, auch wenn man es nicht sieht. Es wird überall gegrillt und gegessen. Ich weiß nicht, wie ist das bei euch? Was esst ihr dann so?

Susanne: Fleisch. Also es gibt Steak und Wurst und vor allem gibt es viel davon, das ist beim Grillen ja ganz wichtig, dass es viel zu viel ist. Ja, und dann, wenn die komische Enkelin (kommt), die irgendwann dann kein Fleisch mehr gegessen hat, gibt es dann irgendwie auch so Maiskolben, Grillkäse, Kartoffeln in Alufolie, gegrilltes Gemüse. Das sieht mein Opa nicht so gerne, aber inzwischen lässt er es auch auf den Grill.

Leonore: Ja, die vegetarischen und veganen Varianten sind zwar noch nicht so populär wie Fleisch, aber es wird mehr, dass man irgendwie

Gemüse oder auch Ersatzprodukte grillt, oder?

Susanne: Ja, so Grillwürstchen, also es gibt inzwischen wirklich ein sehr großes vegan-vegetarisches Grillwürstchen-Angebot.

Leonore: Und ganz wichtig dabei auch sind dann die Soßen. Ich habe das Gefühl, da gibt es auch ein paar ganz typische Klassiker. Einmal der Curryketchup und dann so Soßen wie Barbecue, die Cocktailsauce oder auch ganz klassisch: der Senf.

Susanne: Ich habe da ja im Familienkontext das All-Inclusive-Paket, das heißt, ich muss mir gar nicht so viele Gedanken machen, was eigentlich eingekauft werden soll für die Grillparty. Wie ist das bei dir? Bist du auch öfter wo eingeladen, wo du auch wirklich was mitbringst zur Grillparty?

Leonore: Ja, das bin ich tatsächlich öfter und ich bringe auch gerne eine Kleinigkeit mit, also nicht für den Grill selbst, aber zum Beispiel Salate, also es gibt da natürlich einfache Blattsalate, die man mitnehmen kann, aber ich mache dann gerne auch mal sowas wie einen Nudelsalat oder Couscous- oder Kartoffelsalate.

Susanne: Bestimmt mit ganz viel Mayonnaise, oder? Also eigentlich gehört ja zum Grillen so ein Salat mit richtig viel Mayonnaise, damit man zu dem richtig viel(en) Fleisch noch richtig viel Fett im Salat hat.

Leonore: Total wichtig, ja, obwohl das, glaube ich, auch sehr darauf ankommt, in welchem Teil von Deutschland man isst, zum Beispiel der Kartoffelsalat, manche machen ihn mit Essig und Öl, manche mit Mayonnaise. Wenn man diesen Streit, was jetzt in welchen Salat gehört, umgehen möchte und den nicht haben möchte, dann nimmt man vielleicht einfach zumindest so ein Baguette mit, also ein Weizenbaguette, ich finde auch so Baguettes mit irgendwie Nüssen oder Oliven total toll.

Susanne: Was für mich da dann auch beim Grillen auf jeden Fall dazugehört, ist Kräuterbutter, gerne auch mit ganz viel Knoblauch, damit es richtig stinkt.

Leonore: Oder die ganz fancy Variante dann mit Bärlauch, das geht beim frühen Angrillen dann vielleicht noch. Genau, aber was es nicht gibt, zumindest meiner Erfahrung nach, ist

Süßes, oder? Also so Desserts oder Süßigkeiten.

Susanne: Selten. Hab ich vielleicht mal gesehen, dass man am Ende versucht, noch ein Tiramisu zu essen, aber eigentlich ...

Leonore: Ja, nicht so, ne?

Susanne: Ist man dann schon voll von der ganzen Mayonnaise ... und den Steaks ...

Leonore: ... und dem Bier. Also man muss ja auch wirklich sagen, Alkohol wird dann doch auch echt oft in Deutschland bei Grillpartys getrunken.

Susanne: Vor allem Bier gehört dazu, also zu dem Bild von meinem Opa, da fehlte vorhin noch ein Element, der hat da nämlich auf jeden Fall auch eine Bierflasche in der Hand, mit der er nicht gerade die Würstchen umdreht.

17 AUS DIESEM DEUTSCH PERFEKT

Regeln, Regeln, Regeln

Leonore: Wenn wir jetzt über das Grillen in Deutschland sprechen, müssen wir ja auch über eine andere Sache sprechen und zwar Regeln. Wie ist es bei dir? Darfst du auf deinem Balkon grillen?

Susanne: In der Wohnung, wo ich vorher gewohnt habe, das weiß ich noch genau, als wir da eingezogen sind, wurde kurz davor verboten, auf dem Balkon zu grillen. Und erst war ich da ein bisschen traurig, jetzt wohne ich auch nicht mehr da, sondern in einem anderen Mietshaus, wo es halt nicht generell verboten ist, zu grillen. Und heute denke ich, es war schon auch irgendwie bequem mit diesem Verbot. Weil jetzt habe ich nämlich unten Nachbarn, die haben so einen riesigen, sicher sehr, sehr teuren Gasgrill, also so ein richtiges Statussymbol. Ja und der ist so teuer, dass man den dann halt auch richtig oft nutzen muss und wir rennen immer los, um ganz schnell alle Fenster zuzumachen, wenn die

mit diesem Grill anfangen. Weil sonst riecht es bei uns in der Wohnung nämlich ganz ganz schnell so, als bräuchten wir dringend die Feuerwehr.

Leonore: Ja, das kenne ich und der Geruch ist schwierig, wieder rauszubekommen. Verstehe ich, ich wäre trotzdem sehr froh, wenn man bei uns auf dem Balkon grillen dürfte. Wie ist das denn, woher weiß man denn, ob man im Garten oder auf dem Balkon zum Beispiel grillen darf?

Susanne: Also bei einem Mietshaus, bei einer Mietwohnung, da steht das normalerweise in der Hausordnung, also diesem schönen Dokument, was man normalerweise nicht so gerne liest. In der Realität wird dann aber auch doch oft unterschieden, und Grillen ist nicht immer gleich Grillen. Also ich glaube, das ist auch schon oft die wichtige Unterscheidung. Was ist es für ein Grill, wo wir auch vorher drüber gesprochen haben, so unsere kleinen Elektrogrills sind dann vielleicht doch manchmal in Mietshäusern toleriert, auch wenn man kein halbes Schwein auf dem

Gas- oder Holzkohlegrill grillen darf.

Leonore: Und es gibt ja trotzdem auch ein paar Orte, an denen es eigentlich immer verboten ist.

Susanne: Ja, also natürlich grillen im Wald in einem trockenen Sommer, keine gute Idee. Im Nationalpark sollte man jetzt auch nicht mit seinem Einweggrill kommen. Also wenn man sich da außerhalb des Zuhauses und des Gartens bewegt, dann würde ich schon schauen, nur zu grillen, wo grillen auch einfach explizit erlaubt ist, oder?

Leonore: Oft gibt es genau dort, wo man eben grillen darf, auch Schilder. Und dann sieht man sowas wie „Grillen nur auf den markierten Flächen“ und dann sieht man eben, wo man so fröhlich vor sich hin grillen kann.

Susanne: Und bevor man diese Schilder sieht, riecht man auch schon, wo die anderen Leute grillen.

Leonore: Genau, und eigentlich im Garten von dem eigenen Haus oder im Schrebergarten ist das Grillen ja auch normalerweise erlaubt.

Susanne: Genau, wichtig ist da, dass man auf die Ruhezeiten achtet, also nach 10 Uhr abends keinen großen Lärm mehr macht. Und sehr gut ist es schon auch, wenn man nicht Rauchwolken wie ein Waldbrand in die Nachbarschaft schickt.

Leonore: Und eine Sache sollten wir vielleicht trotzdem noch sagen zum Thema Müll.

Susanne: Ja, Müll ist beim Grillen ja auch wirklich so ein heißes Thema, gerade eben beim Grillen im öffentlichen Raum, also in Parks und an Flüssen.

Leonore: Genau, also wenn Sie da irgendwie unterwegs sind und zu einer Grillparty in den öffentlichen Räumen eingeladen sind, ist das natürlich ganz wichtig da, den Müll zu trennen, in den jeweils richtigen Mülleimer und die Pfandflaschen einzusammeln. Genau, obwohl ich sagen muss, ich weiß nicht, wie das bei dir ist, ob du das auch kennst, aber gerade da, wo besonders viele Menschen grillen, sieht man öfter auch mal Menschen mit weniger Geld oder obdachlose Menschen, die herumgehen und den Pfand sammeln, wo

man so ein bisschen diese Win-Win-Situation hat, weil die können ein bisschen Geld bekommen und man selber muss sich nicht um die Pfandflaschen kümmern.

18 AUS DIESEM DEUTSCH PERFEKT

Quiz zum Grillen

Leonore: Susanne, ich kann mir vorstellen, dass du die ganze Zeit schon auf diesen Zeitpunkt gewartet hast. Es ist Zeit fürs Quiz.

Susanne: Ja, ich brenne darauf.

Leonore: Das habe ich mir gedacht und habe ein paar Fragen mitgebracht. Und vielleicht fangen wir direkt einfach mal mit der ersten an. Kannst du mir als Wortspielmeisterin einmal erklären oder raten, woher der Ausdruck eine Extrawurst bekommen kommt.

Susanne: Also, wer eine Extrawurst bekommt, kriegt ja irgendwie etwas, was anders ist als das, was die anderen kriegen und auch was, was besser ist als das, was die anderen kriegen. Ich könnte mir das jetzt am ehesten vorstellen, dass das so ein bisschen aus dem Familienkontext kommt, wo dann vielleicht so das Lieblingskind eine Wurst mehr bekommt als die anderen. Der Karl, den mag der Papa so gerne, der kriegt dann immer seine extra Wurst, weil er dann mehr hatte als die

anderen.

Leonore: Ich möchte das fast gar nicht korrigieren, weil das eine sehr viel schönere Antwort ist als das, was jetzt kommt. Man weiß es natürlich nicht (zu) 100 Prozent, aber sehr wahrscheinlich kommt das aus dem Mittelalter, wie so vieles, also vor vielen hundert Jahren. Und da waren Würste eben in der Zeit ein ganz besonderes Essen und arme Menschen hatten eigentlich nicht genug Geld dafür. Und wenn sie dann doch mal eine extra Wurst bekommen haben, haben sie eben besondere Privilegien gehabt. Und ganz lustig ist dabei auch, dass man in Deutschland und in der Schweiz das mit der Extrawurst sagt, also das ist diese Redensart, dieser typische Ausdruck. In Österreich gibt es die Extrawurst aber wirklich. Also es gibt sie eigentlich bei jedem Fleischverkäufer dort.

Susanne: Man kann die kaufen. Ich kann in Österreich irgendwo hingehen und mir eine Extrawurst kaufen.

Leonore: Und es wird dich niemand komisch

angucken! Dann Frage Nummer zwei. Welches Bundesland grillt was am liebsten? Also wir gehen das gleich mal durch. Und zwar möchte ich von dir wissen, wer am liebsten Grillgemüse grillt, am liebsten Steak und am liebsten Würstchen. Da gibt es nämlich Präferenzen in den Bundesländern.

Susanne: Ich finde jetzt erstmal toll, dass es darüber Statistiken gibt. Ich wüsste jetzt gerne, wer diese Statistik macht, vielleicht irgendwie die Grillwürstchenhersteller. Okay, ich sage jetzt mal Berlin ... Berlin ist ganz oben beim Grillgemüse. Da sind die ganzen Veganer, die keine Grillwürstchen und kein Steak mögen.

Leonore: Hätte ich auch getippt, es ist aber tatsächlich Hamburg.

Susanne: Hamburg, okay. Wer grillt am liebsten Steak in Deutschland? Boah, also ich merke jetzt hier, dass da bei mir irgendwie so die Deutschland-Klischees anfangen zu blubbern, aber ich trotzdem noch nicht so eine richtige Idee habe. Ich sage mal

Nordrhein-Westfalen.

Leonore: Spannend. Ich war selber überrascht, es ist Thüringen. Aber die Thüringer müssten doch die Würste. Die lieben ihre Würste! Thüringer Rostbratwürste. Exakt, die sind da ja sehr, sehr beliebt, aber anscheinend schaffen die nicht so viel wie Thüringen. Äh, sorry. Anscheinend schaffen sie mehr Steak.

Susanne: Okay, dann weiß ich ja jetzt auch schon, dass die Thüringer nicht die Top-Platzierten bei den Würstchen sind, dann gehen wir doch hier mal weiter mit den Klischees, die Nürnberger haben ja so ihre Rostbratwürstchen, ich weiß, in Regensburg sind Würstchen auch ganz groß, dann sag ich mal, die Bayern sind die Würstchenmeister.

Leonore: Die Erklärung finde ich sehr logisch. Es ist aber Sachsen-Anhalt und Brandenburg, die beiden Bundesländer.

Susanne: Okay, ja, ich gewinne heute keine Extrawurst bei diesem Quiz.

Leonore: Aber du hast noch eine Chance auf eine richtige weitere Antwort. Und zwar habe

ich eine letzte Frage. Wenn Deutsche einen Grill kaufen, das hatten wir ja ganz am Anfang, dass das so eine Religion für sich sein kann. Was ist dabei am wichtigsten, welches Kriterium?

Susanne: Die Nachbarn zu beeindrucken. Also allen zu zeigen, was für ein toller Grillmeister oder was für eine tolle Grillmeisterin man ist. Oder vielleicht aber auch einfach der Preis, weil das ist für die Deutschen bei ganz vielen Sachen so ein super wichtiges Kriterium.

Leonore: Also Preis- bzw. Preis-Leistungs-Verhältnis, also die Relation von Preis und dem Service, den man dafür bekommt, ist schon wichtig. Aber was viel wichtiger ist, und da musste ich so an dich denken, ist die einfache Reinigung.

Susanne: Ja, das finde ich immer total wichtig bei Geräten.

Leonore: Und es geht noch weiter, fast ein Drittel der Menschen grillt laut Umfrage seltener, weil das Putzen so anstrengend ist.

Susanne: Ja, da ist doch unser wichtigster

Tipp: Einfach nicht selber grillen, sondern sich einladen lassen.

19 STREAMING-TIPP

LOL: Last One Laughing

Lachen oder nicht lachen?

Das ist die Frage bei unserem Streaming-Tipp. Bei *LOL: Last One Laughing* kommen die großen Stars der deutschen Comedyszene zusammen.

Was wollen Comedians? Sie möchten, dass andere lachen. Was dürfen die Comedians bei *LOL: Last One Laughing* nicht? Selbst lachen! Sechs Stunden lang sind Stars der deutschen Comedyszene für diese Sendung in einen Raum gesperrt. Sie versuchen, lustig zu sein. Zur gleichen Zeit versuchen sie, nicht zu lachen.

Denn wer lacht, verliert. Die Person muss gehen. So gibt es immer weniger Personen in dem Raum – bis nur noch eine Gewinnerin oder ein Gewinner übrig bleibt. Diese Person bekommt ein Preisgeld, das sie an eine Organisation ihrer

die Comedyszene, -n

• ≈ alle Menschen, die Comedy machen oder Comedyfans sind

sperren in

• *hier:* ≈ in einen Raum schicken und nicht mehr weggehen lassen

das Preisgeld, -er

• Geld, das ein Gewinner bekommt

... ihrer Wahl

• *hier:* ..., die sie wählt

Wahl spendet. Das Konzept ist nicht neu: In anderen Ländern gibt es solche Fernsehspiele schon länger. Das Original in Japan gibt es seit zehn Jahren.

Aber auch in Deutschland ist LOL schon zu einem Klassiker geworden. Sechs Staffeln findet man auf Prime Video von Amazon. Und jetzt gibt es eine neue, siebte Staffel.

In sechs Folgen lernen Sie wichtige Stars aus Deutschland kennen: zum Beispiel den Comedian Olaf Schubert, den Moderator Elton, Moderatorin und Model Michelle Hunziker, die Komikerin Carolin Kebekus und Komiker und Schauspieler Michael „Bully“ Herbig.

Bully Herbig ist eine Überraschung: Er hat die Show sechs Staffeln lang geleitet. Jetzt wechselt er seine Position und ist Teilnehmer in seiner eigenen Show. Seinen Job übernimmt Horst Schlämmer – eine Kultfigur, die von dem Komiker Hape Kerkeling gespielt wird.

LOL: Last One Laughing ist lustig, peinlich, verrückt, interessant und sehr unterhaltsam. Es ist ein idealer Start, um deutsche Comedy

spenden

- Geld oder andere Dinge schenken, um anderen zu helfen

das Konzept, -e

- Idee; Programm

die Staffel, -n

- hier: ≈ ein paar Teile von einer Serie

die Folge, -n

- hier: Teil einer Serie

der Moderator, Moderatoren

- hier: Person, die die Musiker vorstellt und dem Publikum etwas erzählt und erklärt

die Komikerin, -nen

- Schauspielerin, die eine lustige Rolle spielt oder lustige Geschichten erzählt

übernehmen

- hier: weitermachen; weiterführen

die Kultfigur, -en

- hier: Rolle mit Kultstatus

peinlich

- unangenehm vor anderen

unterhaltsam

- ↔ langweilig

kennenzulernen. Und um zu merken: Ganz
so ernst nehmen sich die Deutschen gar nicht
immer.

sich nicht ganz so ernst nehmen

• hier: ≈ auch lachen können über sich

Auf Wiedersehen!

Und mit diesem tollen Streaming-Tipp endet dieses **Deutsch perfekt Audio**! Da haben wir zusammen wirklich viel gelernt: über Theater für die Kinder und Jugendlichen im Land, über wichtige oder lustige typische Wortpaare, über das richtige Equipment beim Grillen und über den Opa unserer Redakteurin Susanne beim Grillen. Vielleicht haben Sie ja auch Lust bekommen, die Comedy-Szene in Deutschland mit unserem Streaming-Tipp kennenzulernen? Mir hat es großen Spaß gemacht, mit Ihnen zusammen auf Deutschland zu gucken. Ich freue mich auf das nächste Mal, tschüs!

IMPRESSUM

CHEFREDAKTEUR

Jörg Walser (V.i.S.d.P.)

REDAKTION

Leonore Winkler (verantwortlich); Susanne Krause, Barbara Duckstein, Katharina Heydenreich, Eva Pfeiffer

BILDREDAKTION

Elke Latinovic (Ltg.), Sarah Gough

PRODUKTION UND TON

Mathieu Rouil, Domenic Meinhold

GESTALTUNG

Christiane Schaeffner,
Anna Sofie Werner

AUTORINNEN UND AUTOREN

Silas Matthes, Thilo Schmidt

SPRECHERINNEN UND SPRECHER

Ariane Payer, Peter Veit,
Fabian von Klitzing, Dascha
von Waberer

UNTERNEHMEN

ZEIT SPRACHEN GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München,
Deutschland
GESCHÄFTSFÜHRER
Ulrich Sommer

EINZELVERKAUFSPREIS:
€ 14,50 (D)

Bestellen Sie den Deutsch perfekt Audiotrainer:

deutsch-perfekt.com/plus
Telefonische Bestellungen: +49
(0) 89 / 12 140 710

KUNDENSERVICE: abo@zeit-sprachen.de

KUNDENPORTAL: <https://kundenportal.zeit-sprachen.de>

KONTAKT REDAKTION:
deutsch-perfekt@zeit-sprachen.de

Alle Urheber- und Leistungs-
schutzrechte vorbehalten. Keine
unerlaubte Vervielfältigung,
Vermietung, Aufführung,
Sendung! Kein Verleih!

